

Leseprobe



Rainer Maria Rilke

In den Himmeln steht ein Stern

Ein Weihnachts-Bilder-Lesebuch

120 Seiten, gebunden, 10,5 x 15,5 cm, farbige Abbildungen

ISBN 9783746257723

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2021

Rainer Maria Rilke

In den Himmeln steht ein Stern

Ein Weihnachts-
Bilder-Lesebuch

benno



Bibliografische Information der
Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell
auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,
zu Neuerscheinungen und Aktionen.
Einfach anmelden unter www.st-benno.de.

ISBN 978-3-7462-3867-8

© St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig
Zusammenstellung: Volker Bauch, Leipzig
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
Gesamtherstellung: Kontext, Lemsal (A)



Der Abend kommt von weit 6



Freude im Advent 20



Weihnachtsstille 52



Neujahr – Die Jahre gehen 94

Der Abend kommt von weit – des Winters Einsamkeit

Der Abend kommt von weit gegangen
durch den verschneiten, leisen Tann.
Dann presst er seine Winterwangen
an alle Fenster lauschend an.





Herbst

Die Blätter fallen, fallen wie von weit,
als welkten in den Himmeln ferne Gärten;
sie fallen mit verneinender Gebärde.

Und in den Nächten fällt die schwere Erde
aus allen Sternen in die Einsamkeit.

Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.
Und sieh dir andre an: es ist in allen.

Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen
unendlich sanft in seinen Händen hält.





„ ... der Winter ist, auch heuer wieder, die Zeit meiner réclusion, wie ein Baum gehe ich nach innen, außen ganz Schweigsamkeit, Stamm und Geäst, mit nicht dem kleinsten Wort-Blättchen an mir.“ Während das Abwerfen des Laubes im Herbst noch ein letztes bewegtes Spektakel bot, bedeutet der Winter die reine Eingeschlossenheit, die Verlegung allen Fortschritts nach innen. Um diese höchste Konzentration zu erreichen, wünscht der Dichter sich – nun die gängigen Metaphern der Jahreszeiten hinter sich lassend: „Ununterbrochenheit und Innerlichkeit, die das Gestein hat im Innern der Berge, wenn's sich zum Kristall zusammennimmt.“



Von den kleinen Dingen

Die meisten Menschen wissen gar nicht, wie schön die Welt ist und wie viel Pracht in den kleinsten Dingen, in irgendeiner Blume, einem Stein, einer Baumrinde oder einem Birkenblatt sich offenbart.

Die erwachsenen Menschen, die Geschäfte und Sorgen haben und sich mit lauter Kleinigkeiten quälen, verlieren allmählich ganz den Blick für diese Reichtümer, welche die Kinder, wenn sie aufmerksam und gut sind, bald bemerken und mit dem ganzen Herzen lieben.

Und doch wäre es das Schönste, wenn alle Menschen in dieser Beziehung immer wie aufmerksame und gute Kinder bleiben wollten, einfältig und fromm im Gefühl, und wenn sie die Fähigkeit nicht verlieren würden, sich an einem Birkenblatt oder an der Feder eines Pfauen oder an der Schwinge einer Nebelkrähe so innig zu freuen wie an einem großen Gebirge oder einem prächtigen Palast. Das Kleine ist ebenso wenig klein als das

Große groß ist. Es geht eine große und ewige Schönheit durch die ganze Welt, und diese ist gerecht über den kleinen und großen Dingen verstreut.



A photograph of a winter forest. In the foreground, a smooth, snow-covered slope leads up towards a dense line of evergreen trees. The trees are heavily laden with snow, their branches drooping under the weight. The sky above is a clear, pale blue with a few wispy clouds. The overall scene is peaceful and serene.

Freude im Advent

Es treibt der Wind im Winterwalde

Es gibt so wunderweiße Nächte,
drin alle Dinge Silber sind.
Da schimmert mancher Stern so lind,
als ob er fromme Hirten brächte
zu einem neuen Jesuskind.



Warum denken Sie nicht, dass er der Kommende ist, der von Ewigkeit her bevorsteht, der Zukünftige, die endliche Frucht eines Baumes, dessen Blätter wir sind? Was hält Sie ab, seine Geburt hinauszuerwerfen in die werdenden Zeiten und Ihr Leben zu leben wie einen schmerzhaften und schönen Tag in der Geschichte einer großen Schwangerschaft? Sehen Sie denn nicht, wie alles, was geschieht, immer wieder Anfang ist, und könnte es nicht *Sein* Anfang sein, da doch Beginn an sich immer so schön ist? Wenn er der Vollkommenste ist, muss nicht Geringeres *vor* ihm sein, damit er sich auswählen kann aus Fülle und Überfluss? Muss *er* nicht der Letzte sein, um alles in sich zu umfassen, und welchen Sinn hätten wir, wenn der, nach dem wir verlangen, schon gewesen wäre?

Brief an Franz Xaver Kappus am 23. Dezember 1903





An Clara Rilke-Westhoff

[...] kann man am Weihnachtsabend einen Brief lesen; aber vor allem: wie soll man vier Tage vorher einen schreiben, der an diesem Abend gelesen werden kann? Ich schreibe nicht an Ruth. Nicht ich bin es ja, der zu ihr reden soll, auch Du bist es nicht, obwohl Du neben ihr sein wirst und ihr feines weiches Haar an Deiner Wange fühlen wirst, wenn Ihr zusammen in den Baum hineinschauen werdet, der zu Euch reden soll, zu ihr vor allem, dem lieben, lieben Kind, das nun, wenn Du sie wieder siehst, schon ein wenig weiter an Dir emporreichen wird und tiefer in Deine Hand hinein. Sieh sie gut wieder [...] sieh sie nicht allein mütterlich wieder, sieh sie auch mit Deinen ernstesten Arbeitsaugen an: dann wirst Du ganz froh sein können. Vor diesen Augen wird dieser Abend vollkommen sein, und es wird Dir, wenn Du Dich nicht verwirren lässt, nicht befremdlich und nicht bange scheinen, dass ich nicht wirklich neben Euch stehe: [...] nichts, nichts kann mich ja hindern, um Euch zu sein, so dass Ihr mich empfindet;




Weihnachtsstille

Da – – sinkt auf schneeigen Schwingen
die tannenduftende Nacht

Da schwebt beim Scheine der Kerzen
ganz leis nur, kaum, dass du's meinst,
durch arme irrende Herzen
der Glaube – ganz so wie einst ...





Möge das heilige Christkind auch zu Dir,
und vor allem zu Dir, tröstlich hell, mit
seinem lautersten Segen kommen, liebe Mama,
dich beschenkend: womit?: mit der innigen
Gewissheit, dass, wie die Zeiten und Unzeiten
sich auch gebärden, das geschützte, das
heimliche Herz ein Schauplatz und eine Insel
Gottes ist, eine Niederlassung der Himmel,
in der Friede sein kann, Hoffnung und heilige
Freude, wenn auch die ganze Welt unter
Schicksal und Zerstörung steht! Gott ist das
einzige Erlebnis unseres Wesens in seinem
Kerne, in seiner Einheit und Innigkeit; wo wir
wirklich erleben, vermögen wir nichts anderes
als ihn, den Ansatz und Anlauf zu ihm, denn
dass er sich in uns nicht vollzieht und begreift,
sondern nur eben anschlägt, das soll uns an
seiner Gegenwart nicht irre machen. So stark ist
er, dass selbst die stärkste Heimsuchung keine
Kraft hat vor ihm; und in der Ahnung schon, in
jedem Vorgefühl seines Angesichts ist unser
Elend und aller Tod in der Welt überwogen und
aufgehoben. Dies soll der Weihnachtsstunde
Glanz und Weihe sein, dass wir die
Schuldlosigkeit Gottes zugeben im Bilde des

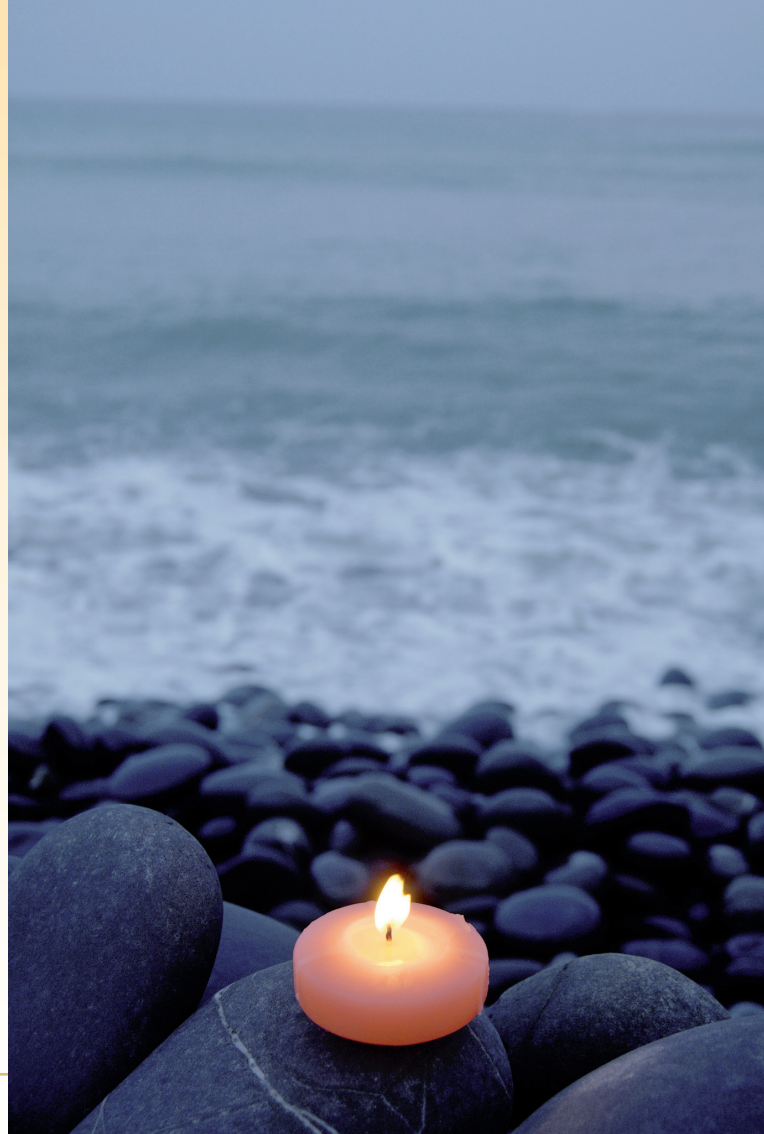
menschlichen Kindes: so wie dieses hereingerät
in die Mutter und in den blutlichen Bezug und
sich muss gebären lassen in ein vertrauliches
Fremdes hinein, so kommt Gott, inwissend,
in unserem Geiste zur Welt und wird verstrickt
und verbildet darin und hineingeschlossen wie
das Kind in seine unsäglich Kindheit. Wenn
aber das irdische Kind abgeht von sich und sich
selber ausgeredet wird, und zögernd oft nur
ein Zehntel seines Wachstums erreicht unter
den Menschen –, nicht so das Kind Gott, das in
unserem Geiste wahr und gewaltig ist und sein
vollkommenes Leben hat über unseren Geist
hinaus, aber immer wieder geboren in ihm,
immer wieder sich rührend in ihm, in ihm seine
ersten Schritte versuchend.

*Brief an die Mutter Sophie Rilke
am 19. Dezember 1915 aus Wien*



Heute wollen wir uns finden im Bewusstsein des herzlichen Heilands, der den Menschen immer wieder zur Welt geboren wird, um ihnen immer wieder die Möglichkeit einer tiefen Verjüngung und Geburt mitten im abgestorbenen Winter anzubieten. Lass uns friedliche und zuversichtliche Gedanken fassen, liebe Mama, und alles Eingestürzte und Verfallene in uns erfahre seine reinste Erbauung im Glauben an ein Heil, nach dem wir namenlos verlangen und nach welchem vielleicht alle Menschen entschlossener und leidenschaftlicher greifen werden, wenn das Unheil und die Heimsuchung dieser Schreckensjahre zu Ende geht.

Brief an die Mutter Sophie Rilke am 19. Dezember 1917 aus München





Neujahr – Die Jahre gehen

... Und doch ist's wie im Zug:
Wir gehen vor allem und die Jahre bleiben

Wie sich Geschehenes im Raum verfügt:
Eines ward Wiese, eins ward Baum, eins ging
den Himmel bilden helfen ... Schmetterling
und Blumen sind vorhanden, keines lügt;

Verwandlung ist nicht Lüge ...

Nun stehen Ihnen noch viele solche Wochen bevor, geteilt zwischen solchen Wegen und Fahrten und den dämmernden Zimmern, in denen das Dunkle dunkler wird und das Glänzende glänzender und alles zusammengehöriger als in den offenen Tagen des Frühlings und des Sommers und jenes Herbstes, der bei Ihnen zu solcher Pracht anwachsen kann. Wie schön ist es dann mit den von draußen kommenden klaren Augen, die, wenn man die Lider ein wenig schließt, ganz kalt sind unter ihnen, in ein Buch hineinzusehen bis sie warm werden: und sicher waren viele Bücher unter dem Weihnachtsbaum, die nun an die Reihe kommen und reichen bis der Frühling kommt und mit ihm Reiselust und Reise. Berlin, das ja eine geschmacklose konfuse und ziemlich sinnlos aufwachsende Stadt ist, wird Ihnen dennoch bei kurzem Aufenthalt und guter Auswahl vieles entgegenbringen. Amsterdam und Brüssel kenn ich nicht. Aber Brügge war (mit Gent und mit den alten fast vergangenen flandrischen Städten Ypern und Furnes) einer der Orte meiner Reise vom letzten Sommer

und der merkwürdigste vielleicht, jedenfalls der unvergleichlichste. Davon will ich Ihnen bald erzählen, wie das war. – Eben, da ich schließe, trifft Ihr Neujahrs-Gruß ein: ich erwidere ihn auf das Dankbarste und mit so vielen Wünschen, als ein reiches und wichtiges Jugendjahr Ihnen zu erfüllen vermag.

*Brief an Sidonie Nádherný von Borutin am 26.
Dezember 1906*





Du darfst nicht warten, bis Gott zu dir geht
und sagt: Ich bin.
Ein Gott, der seine Stärke eingesteht,
hat keinen Sinn.
Da musst du wissen, dass Gott durchweht
seit Anbeginn,
und wenn dein Herz dir glüht und nicht verrät,
dann schafft er drin.





Zeittafel

- 1875 Am 4. Dezember wird Rainer Maria Rilke in Prag geboren.
- 1882 Eintritt in die Piaristen-Volksschule in Prag.
- 1891 Besuch der Handelsschule in Linz.
- 1894 Sein erstes Buch „Leben und Lieder“ erscheint.
- 1895 Studium der Kunst- und Literaturgeschichte in seiner Heimatstadt Prag.
- 1896 Fortsetzung des Jurastudiums in München.
- 1899 Reise nach Moskau und St. Petersburg. Begegnungen mit Tolstoi und Pasternak. Es entsteht der erste Band des „Stunden-Buches“ unter dem Titel „Die Gebete“.
- 1901 Umzug nach Worpswede und Heirat mit Clara Westhoff. Am 12. Dezember wird die Tochter Ruth geboren.



- 1902 Übersiedlung nach Paris und erste Begegnung mit Rodin.
- 1905 Sekretär bei Rodin. Im Herbst erscheint das „Stunden-Buch“.
- 1906 Zerwürfnis mit Rodin und Reise nach Capri. Sein berühmtestes Werk „Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke“ erscheint.
- 1908 Rückkehr nach Paris. Es erscheinen seine neuen Gedichtbände.
- 1912–1914 Reisen nach Venedig und Spanien
- 1914 Rückkehr nach Deutschland, wo er aufgrund des Kriegsausbruchs bis 1918 bleiben muss.
- 1919 Reise in die Schweiz.
- 1921 Einzug in das Château de Muzot im Wallis.
- 1922/23 Seine berühmten Gedichtsammlungen „Duineser Elegien“ und „Die Sonette an Orpheus“ erscheinen.
- 1925/26 Letzte Reise nach Paris.
- 1926 Am 29. Dezember stirbt Rainer Maria Rilke an Leukämie in Val-Mont.





Inhaltsverzeichnis

Der Abend kommt von weit

Herbst	8
Außen ganz Schweigsamkeit	10
Von den kleinen Dingen	12
Die Stille hören: An Marlise Gerding am 14. Mai 1911 aus Paris	14
Im Inneren der Berge: An Dory von der Mühl am 24. Dezember 1919	16
An Lisa Heise am 19. Mai 1922	18


Freude im Advent

An Franz Xaver Kappus am 23. Dezember 1903	22
An Clara Rilke-Westhoff am 1. Januar 1906 von Capri, Villa Discopoli	24
An Sidonie Nádherný von Borutin am 15. Dezember 1907 aus Oberneuland	40
Da kommst du nun, du altes zahmes Fest	42
An die Mutter Sophie Rilke an Weihnachten 1916 aus München	44

An die Mutter Sophie Rilke am 17. Dezember 1920 vom Schloss Berg am Irchel	48
---	----

Weihnachtsstille

An die Mutter Sophie Rilke am 19. Dezember 1915 aus Wien	54
An die Mutter Sophie Rilke am 19. Dezember 1917 aus München	56
Das Christkind	58
An die Mutter Sophie Rilke am 20. Dezember 1909 aus Paris	78
An Sidonie Nádherný von Borutin am 26. Dezember 1907 aus Oberneuland	80
An Else Hotop am 26. Dezember 1918 aus München	82
An die Mutter Sophie Rilke vor Weihnachten 1923 aus Muzot	86
An die Mutter Sophie Rilke an Weihnachten 1914 aus Berlin	88
An Marthe Hennebert an Weihnachten 1912 aus Ronda	92



Neujahr – Die Jahre gehen

An Sidonie Nádherný von Borutin am

26. Dezember 1906 94

Neujahrsgedicht 96

An Clara Rilke-Westhoff am 1. Januar 1907

von Capri, Villa Discopoli 98

Alle, welche dich suchen 102

Du darfst nicht warten 104

Das XIX. Sonett an Orpheus 106

Zeittafel 109

Inhaltsverzeichnis 112

Literaturverzeichnis 115

Fotonachweis 117

Literaturverzeichnis


Rainer Maria Rilke, Gesammelte Werke in
fünf Bänden, hrsg. v. Manfred Engel, Insel
Verlag, Frankfurt am Main 2003.

Rainer Maria Rilke, Gesammelte Briefe in
sechs Bänden, hrsg. v. Ruth Sieber-Rilke /
Carl Sieber: Band 1: Briefe aus d. J. 1892–
1904; Band 2: Briefe aus d. J. 1904–1907;
Band 3: Briefe aus d. J. 1907–1914 und Band
4: Briefe aus d. J. 1914–1921, Insel Verlag,
Frankfurt am Main 1939.

Rainer Maria Rilke, Briefe an die Mutter: 1896
bis 1926, hrsg. v. Hella Sieber-Rilke: Band 1:
1896–1909, Insel Verlag, Frankfurt am Main
2009.

Rainer Maria Rilke, Erste Gedichte: Larenopfer,
Traumgekrönt, Advent, 3. Aufl., Insel Verlag,
Frankfurt am Main 1994.

Rainer Maria Rilke, Winter, ausgew. und mit
einem Nachw. v. Thilo von Pape, Insel
Verlag, Frankfurt am Main 2003.




Rainer Maria Rilke, Weihnachten mit Rilke,
hrsg. v. Antje Erdmann-Degenhardt, Aufbau
Verlag, Berlin 2004.

Rainer Maria Rilke, Briefe, Gedichte und die
Erzählung „Das Christkind“, ausgew. und
mit einem Nachw. v. Hella Sieber-Rilke,
Insel Verlag, Berlin 2010.

Fotonachweis

Cover © Jose Fuste Raga/Corbis
S. 6/7 © Jeanette Dietl/Fotolia.de
S. 9 © ft/Fotolia.de
S. 11 © Tomas Sereda/Fotolia.de
S. 13, 15 © Pavlo Vakhrushev/Fotolia.de
S. 17 © Michael Tieck/Fotolia.de
S. 20/21 © Inga F. /Fotolia.de
S. 23 © fredja/Fotolia.de
S. 25 Blick auf einen geschmückten Weih-
nachtsbaum vor dem Eiffelturm in Paris ©
Ekaterina Pokrovsky/Fotolia.de
S. 29 Die Kathedrale Notre Dame in Paris im
weihnachtlichen Glanz © Gary/Fotolia.de
S. 31 Statue der Frau am Trocadéro mit Blick
auf den Eiffelturm © Cla78/Fotolia.de
S. 33 Der Eiffelturm im Winter © wellington/
Fotolia.de
S. 37 Die Sainte-Chapelle auf der Île de la Cité
in Paris im weihnachtlichen Glanz © pe-
tunyia/Fotolia.de
S. 39 Leuchtturm auf der Insel Capri gelegen vor
der italienischen Küste © AlexCher/Fotolia.de



S. 41 Kautz15/Fotolia.de
S. 43 Stefan Körber/Fotolia.de
S. 47 Weihnachtsabend auf dem Christkindl-
markt am Marienplatz in München © Li-
aneM/Fotolia.de
S. 51 Der Großmünster und die Zwölf-
botenkapelle in Zürich im abendlichen
Schnee © celeste clochard/Fotolia.de
S. 52/53 © Kautz15/Fotolia.de
S. 57 © Apollofoto/Fotolia.de
S. 59, 63 © Alexander Hoffmann/Fotolia.de
S. 65 © fottoo/Fotolia.de
S. 67 © Sergey Tokarev/Fotolia.de
S. 69 © Gerhard Wanzenböck/Fotolia.de
S. 71 © Todis/Fotolia.de
S. 75 © Smileus/Fotolia.de
S. 81 © jojjik/Fotolia.de
S. 83 © Lichtbildnerin/Fotolia.de
S. 87 © Daniel Loretto/Fotolia.de
S. 89 Blick auf das Neue Rathaus auf dem Ma-
rienplatz in München im Winter ©
joerg_MUC/Fotolia.de
S. 91 Die St. Nikolaus-Kirche in Prag im winter-
lichen Schnee © courtyardpix/Fotolia.de
S. 92/93 © jojjik/Fotolia.de

S. 95 © percent/Fotolia.de
S. 97 © alma_sacra/Fotolia.de
S. 101 © mkoppel/Fotolia.de
S. 103 © Franz Pflügl/Fotolia.de
S. 105 © kristian sekulic/Shutterstock.de
S. 107 © Yuriy Kulik/Fotolia.de
S. 109 © picture-alliance/IMANGO/Austrian
Archives
S. 111 © picture-alliance/Mary Evans